

"Sonnenkampf"

Autor(en): **G.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 27

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Sonnenkampf“.

(Methodische Randglossen von Montalta, G. J., Sekundarlehrer, Zug;
zu dem gleichnamigen Lesestück von A. Wibbelt im „Deutschen Lesebuch für
Sekundarschulen“, pag. 5.)

Eine neue erste Sekundarschulklasse von 35 muntern Schülern und Schülerinnen steht in einer der ersten Schulstunden vor mir. 35 Sternpaare glänzen erwartungsvoll dem „neuen“ Lehrer entgegen; Schalkhaftigkeit, Reckheit, Mut, aber auch bange Seelennot lese ich aus ihnen. Sind doch viele unter der Schar, die noch eine peinliche 14tägige Probezeit zu bestehen haben. Es gilt, die Zagen zu ermutigen, die Stolzen und Schadenfrohen zu mäßigen, zu bessern, alle zu begeistern, zu fesseln. Das „Grüß Gott“, von J. Sturm, auf der ersten Seite unseres schönen Sekundar-Schulbuches von Vater Zeit Gadiant kommt mir gerade recht auch zur Begrüßung der neuen Schützbefohlenen. Nun heißt es arbeiten, im neuen Schuljahr, in der Sekundarschule. „Erwachen“ lautet der Titel der ersten großen Stoffeinheit des Deutschlehrmittels, das in herrlichem Aufbau mit dem Kinde im Fluge das Menschenleben durch- oder doch vorlebt. — Die Sonne, die Weckerin alles irdischen Lebens und Regens, ist zum Vorbild emsiger, rastloser, ausdauernder Arbeit genommen. In anschaulicher Weise wird erzählt, wie sie ihre Strahlen aussendet zur Lerche im Felde, zum Hässchen am Waldbrand, zum Bienehen — zum Faulenzer, der sich — auf die andere Seite dreht. Das alles ist konkret und für die Kinder leicht begreiflich.

Nun aber folgt — bedeutend schwerer faßbar, weil allgemein und allegorisch gehalten — „Sonnenkampf“, von A. Wibbelt (S. 5).

„Die Sonne kämpft einen immerwährenden Kampf. Sie kämpft mit der Finsternis, die vor ihren lichten Waffen immer zurückweicht, die aber niemals sterben will, sondern ruhelos um die Erde flieht, von der Sonne gejagt. Immer wieder sucht die Nacht alle Klarheit und Schönheit, alle Formen und Farben zu verwischen, und immer wieder kommt die Sonne und baut ihr lichtiges Reich mit jedem Tage von neuem auf.

„Die Sonne kämpft mit dem Tode. Sie haucht die Lebenswärme aus und hegt und pflegt jeden Keim, der sich heimlich regt, während der Tod immer seine kalte Hand ausgestreckt hält, um das Leben zu vernichten. An den fernen Polen und auf den weißen Gletschern hat er seinen schimmernden Thron; von Marmor und Kristall, und jeden Winter stürmt er grimmig ins Land, um seine Herrschaft

auszubreiten. Von jeder Frühlingssonne aber wird er mit siegreicher Hand zurückgeschlagen.

„Wo die Sonne kommt, da siegt sie auch; aber sie kann nicht überallhin kommen und kann nicht immer bleiben; darum ist ihr Sieg ewig unvollständig, ewig angefochten und muß immer wieder neu errungen werden.“

Zum Erfassen des halbseitigen Lesestückes braucht es für Kinder dieser Stufe sicher gute Weile. Viele Wege führen zum Ziel, und es wird auch ein und derselbe Lehrer spontan etwa einen andern Gang einschlagen. Aber tief muß gepflügt werden, so oder so. Die Erfahrung lehrt, daß die Kinder (oft auch die Großen) die Sucht haben, oberflächlich weiterzulesen, und, am Ende angelangt, wenig oder nichts wissen von schwierigeren Stoffen. Sie müssen angehalten werden, Satz für Satz gründlich zu überdenken und über das Gelesene Rechenenschaft zu geben. Die Sprachlehre leistet dabei vorzügliche Dienste, indem durch die Frageform viele Zusammenhänge klargestellt werden. Wohl empfiehlt es sich sehr, vor der eigentlichen Darbietung durch sogenannte Analyse des beim Schüler vorauszusetzenden Bekannten, den Gedankeninhalt des Stückes dem Lernenden näher zu bringen.

Gute Dienste wird dabei eine interessante Zielangabe bei geschlossenem Buch und ohne Bekanntgabe des Titels sein. Gerade die Form der Zielstellung ist dann sehr wichtig. Sie soll so beschaffen sein, daß beim Kinde möglichst viele Vorstellungen geweckt werden, die nachher im Lesestück vorkommen. Natürlich wird der Lehrer zu dem Zwecke das zu Besprechende vorher gründlich überlegen, um das Ziel richtig zu treffen. Würde man z. B. in unserem Falle das abstrakte Ziel stellen: „Wir wollen heute den „Sonnenkampf“ lesen“, so könnte diese Ankündigung wohl eine bedenkliche Leere im kindlichen Geiste zurücklassen; denn, abgesehen von der glühenden Sonnenscheibe, könnten sich die Kleinen nicht viel dabei denken. Sonne und Kampf, wie ist denn das zu verstehen? — Eben noch gar nicht. — Sagen wir aber zu der aufmerksamen Schar: „Wir wollen einmal die aufgehende Sonne und ihren Einfluß auf das Wachstum der Pflanzen etwas näher betrachten,“ so wird durch diese konkrete Angabe der halbe Inhalt des Stückes

ins Bewußtsein gerufen. Weitere Fragen entwickeln nun einen freien Meinungsaustausch zwischen Lehrer und Schüler.

Am Tage vor der Behandlung hatten sich die Schüler in der Morgendämmerung unter Leitung des Lehrers zum Maifärfang ins Freie, an den Waldbrand begeben. Der Ertrag gehörte ihnen. Unbewußt hatten sie „das Tagen“ beobachtet. Warum wird es dann am Morgen hell? Sch.: die Sonne geht auf. Wo, wann geht sie auf? (Im Osten, um 5¼ Uhr) Wie geht das zu, wird es auf einmal hell? (Nein, allmählich.) Bevor man die Sonnenscheibe sieht, wird der Hügel im Osten schon hell; rote, gelbe Wolken, die Morgenröte zeigt sich; im Westen glänzt noch ein matter Stern. Ueber den Tälern und Ebenen, am westlichen Berghang des Zugerberges lagern noch bläuliche Schatten. Ganz frühe kann man nicht deutlich sehen. Alle Umrisse sind verschwommen, die Häuser und Baumformen gespenstisch. (Gespensterfurcht; erzählen lassen; aber nicht zu viel und zu breit, sonst wird die Aufmerksamkeit zu sehr vom Ziel abgelenkt.) Die Vogelwelt ist längst erwacht; hundertstimmig steigt ihr Morgengesang zum Himmel empor, dem Morgenrot entgegen. Da erscheint die Gebieterin im Osten, steigt majestätisch empor; aus den düstern Schatten in der Ebene erheben sich Bergspitzen; sie leuchten auf, gleich Kerzen auf dem Altar des Vaterlandes. Die Schatten fliehen nach Westen, hinter die Erdfugel hinab, (nach Amerika!); die Finsternis weicht dem Lichte. Die Blumen öffnen ihre Kelche und leuchten auf: rot, blau, gelb; das Laub, das in der Dämmerung so düster aussah, zeigt sein wohlthuendes Grün und Gelb; wohligh ruht das Auge auf der samtenen Grasflur, auf der blauen Seefläche, in der sich die weißen Firnen spiegeln. „Die Sonne baut ihr Reich auf;“ das Reich des Lichtes, der Farbe, der klaren Formen. Als Siegerin schreitet sie einher, die Königin des Tages. Wie danken wir ihr! Wo ihr großes Auge hinleuchtet, lebt und regt sich alle Kreatur.

Was könnten wir ohne sie? Denkt euch, sie käme eines letzten Tages nicht mehr! Wir müßten in Finsternis, beim Lampenschein leben; die Kälte würde immer größer, schärfer. Eine Zeitlang reichten die Vorräte für Mensch und Vieh; dann aber, dann — es ist zu schrecklich auszumalen: Hunger, Erstarrung, Tod — wie am Nordpol, oder auf dem Monde. Die Lust

würde kühl, kalt, kälter, bis alles gefröre. Kein Getreide, kein Obst, kein Gemüse, keine Kartoffeln würden mehr wachsen, kein Gras für unser Vieh; welch fürchterlicher Zustand; welche Zukunft stünde Mensch und Tier bevor? Nun verstehen wir, daß manche Naturvölker, das Gesicht nach Osten gerichtet, die Hände faltend, betend den herrlichen Sonnenaufgang begrüßen. Da steigt sie herauf, die Königin des Lebens auf der Erde; die häßlichen Schatten weichen fliehend nach Westen, von ihren blitzenden Pfeilen verfolgt. Die lichte Sonnenlandschaft entsteht; die Blume trinkt ihren Schein und ihr Feuer, das Blatt malt sie grün und gelb, der Keim im Boden schwillt an von ihrer Wärme; sie gibt allen Wesen neues Leben. —

Da jedoch der Strahl geradeaus geht und keine Krümmungen macht, kommt die Sonne doch nicht überall hin. In verborgenen Winkeln und hinter dem Berge lagert der lebensfeindliche Schatten; an den Polen hat der starre Tod seinen marmornen Thron errichtet; oft schreitet er durchs Land der Sonne, — denn sie kann nicht immer bleiben — streckt seine harte Knochenhand nach dem Leben aus, läßt die Blumen erfrieren, den Menschen erstarren, würgt mit Hunger und Pest und Krieg; ewig muß die Sonne gegen ihn kämpfen, gegen die Finsternis, gegen den Todfeind; doch bleibt sie Siegerin in dem großen Kampfe. —

So ist ein beständiger Kampf der lichten Wahrheit mit der Finsternis des Irrtums. Auch die Wahrheit siegt, wo sie hinkommt, und darum ist es nötig, daß stets Kämpfer für sie in die Schranken treten. Dort, wo sie nicht hinkommt, herrscht Irrtum und Finsternis, Seelentod. Ein unablässiger Kampf ist vonnöten, um die Schatten des Irrtums mit dem Lichte der Wahrheit zu verdrängen. Der Tod der Märtyrer und die Schriften der Väter und der christlichen Denker genügen nicht gegen das Heer der feindlichen Kämpfer und der Unwissenheit. Missionäre ziehen hinaus in alle Welt im Kampfe für die Wahrheit, die göttlich ist und sonnenklar. In der Kirche wird sie von Kanzel verkündet und um sie streitet die Großmacht der Presse. Ja, unsere Schulstuben waren stets und sind mehr und mehr der Kampfplatz für Wahrheit. — Sonnenkampf ist auch jedes Lehrers ernstgemeinte Arbeit. Licht und klar wie die Sonnenstrahlen sollen seine

Waffen sein, und daran soll man die Wahrheit auch erkennen und ihre Kämpfer — an ihren Waffen. Lüge und Gemeinheit, Verdrehung und Verstellung richten sich selbst. Mögen sie zeitweilig herrschen, dort wo dem Sonnenstrahl der Zugang versperrt

ist; auf die Dauer werden sie sich nicht halten können, weil sie lebensfeindlich sind. Darum Zuversicht und Selbstvertrauen! Sonnenkampf wird siegen!

Christi Sonn' erlischt nicht.

Canisiusfeier zugleich V. Schweizer. Katholikentag in Freiburg den 23., 24. und 25. Juli 1921.

Auszug aus dem Programm.

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Samstag, den 23. Juli. | |
| Delegiertentag. | |
| 1 1/2 Uhr | Delegiertenversammlung des Schweiz. kathol. Volksvereins im großen Saale der Grenette. |
| 4 1/2 " | Versammlung des Zentralverbandes christlich-sozialer Organisationen der Schweiz im Vorlesungsaal Nr. 9 des Universitätsgebäudes. |
| 4 1/2 " | Delegiertenversammlung des kath. Lehrervereins der Schweiz im Vorlesungs-saale Nr. 4 des Universitätsgebäudes. |
| 5 1/2 " | Gemeinsame Versammlung des kathol. Lehrervereins der Schweiz und des Schweiz. kathol. Erziehungsvereins im Vorlesungs-saale Nr. 4 des Universitätsgebäudes. |
| NB. Im Hinblick auf obige zwei Versammlungen wird von der Veranstaltung einer besondern Versammlung der Sektion für Erziehung und Unterricht des Schweiz. kathol. Volksvereins für Montag abgesehen. | |
| 5 " | Sitzung des Oberverwaltungsrates des Vereins vom hl. Vinzenz von Paul im Vorlesungs-saale Nr. 5 des Universitätsgebäudes. |
| 5 1/2 " | Generalversammlung des Hochschulvereins Freiburg (société académique de Fribourg) im Lesesaal der Kantonsbibliothek. |
| 6 " | Jahresversammlung der Vereinigung Schweiz. kathol. Publizisten im Restaurant des Merciers. |
| 8 " | Offizieller Begrüßungsabend in der Charrette. |
| Sonntag, den 24. Juli. | |
| Volkstag. | |
| Vormittags. | |
| 9 " | Feierlicher Festgottesdienst (mit Predigt und Pontifikalamt) im Hofe des Kolle- |

giums St. Michael (bei ungünstiger Witterung in der Kirche des Kollegiums).

Nachmittags.

| | |
|-----|-------------------------------------------------------------------------------|
| 1 " | Feierliche Prozession. |
| 2 " | Deutsche Hauptversammlung im Hofe des Kollegiums. |
| 2 " | Französische Hauptversammlung auf dem Kollegiumsplatz vor der Canisiusstatue. |
| 5 " | Wallfahrt der freiburgischen Teilnehmer nach Bourguillon. |
| 9 " | Festl. Illumination der Stadt Freiburg. |

Montag, den 25. Juli.

Volksvereinstag.

Vormittags.

| | |
|-----|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 8 " | Requiem in der Kathedrale St. Nicolas für die verstorbenen Mitglieder des Volksvereins und der Leonard-Stiftung. |
| 9 " | Sektionsversammlungen. |

9—10 3/4 Uhr:


- Sektion für Presse und Schweiz. kathol. Presseverein im großen Saale der Grenette.
- Theologisch-philosoph. Sektion im Vorlesungs-saal Nr. 4 des Universitätsgebäudes.
- Soziale Sektion im Grob-rats-saale.

10 3/4—12 1/2 Uhr:

- Caritas-Sektion im Vorlesungs-saal Nr. 9 des Universitätsgebäudes.
- Historische Sektion im Vorlesungs-saal Nr. 7 des Universitätsgebäudes.

Nachmittags.

| | |
|-----|--------------------------------------------------------------|
| 1 " | Gemeinschaftliches Mittagessen im Cercle catholique. |
| 2 " | Versammlung kathol. Akademiker im großen Saale der Grenette. |

 Haben Sie die Reisekarte des katholischen Lehrervereins pro 1921 schon bestellt? (23 Ermäßigungen, 44 Sehenswürdigkeiten.) Wenn nicht, dann wenden Sie sich sofort an Herrn Seminarprofessor W. Arnold, Zug. (Preis Fr. 1.50 plus Porto.)